Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **13 (1926)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NEUE BÜCHER

Louis Piérard: La Vie tragique de Vincent Van Gogh. Les Editions G. Crès.

Das Leben Van Goghs ist schon oft erzählt worden, und es wird noch oft zur Gestaltung verlocken; denn der Stoff, der in diesem Leben (vor allem in den vielen Briefen) vorliegt, ist noch lange nicht erschöpft. In der deutschen Literatur steht das Werk von Julius Meier-Graefe an der Spitze, und es ist das wertvollste überhaupt, das bis jetzt erschienen ist. Letzthin hat auch Sternheim ein Buch über Van Gogh herausgegeben. (Die Beziehung zwischen Van Gogh und Gauguin ist in einer Novelle des Goldenen Spiegels von Jakob Wassermann in ihren wesentlichen Zügen zu fassen gesucht; die Lösung scheint mir aber nicht ganz gelungen.) Natürlich haben auch Schriftsteller anderer Völker dieses Künstlerleben verfolgt, das eines der seltsamsten seit einigen Jahrhunderten ist. Die Schwester Van Goghs, Elizabeth Duquesne-Van Gogh, hat Erinnerungen an ihren Bruder veröffentlicht; ein Engländer — M. E. F. Irwin — hat bestimmte Ereignisse aus dem Leben des Künstlers für einen Roman verwendet: How many miles to Babylon. Dann hat ein französischer Schriftsteller einen Roman geschrieben, der dem Leben Van Goghs nachgeht — Marc Elder: Vie apostolique de Vincent Vingeamme; man sieht, es ist nicht allzu schwer, auf den wirklichen Helden zu schliessen.

Louis Piérard ist den Spuren Van Goghs im Borinage nachgegangen. Sicher hat diese Aufgabe einmal gelöst werden müssen. Piérard kennt das Land, da er in jener Gegend geboren ist. Er hat Künstler aufgesucht, die mit Vincent zusammengewesen sind (zum Beispiel Victor Hagemann) und er hat von ihnen Züge erfahren, die deutlich erweisen, wie ungeschickt Van Gogh im Verkehr mit den andern Künstlern gewesen ist. Er hat in Arles den Arzt besucht, der Van Gogh bei seinem ersten Anfall gepflegt hat; er hat das Haus gesehen, in dem der Künstler gelebt hat; er hat sich ein wenig im Irrenhaus von Saint-Rémy aufgehalten; er ist auf die Gemeindekanzlei von Auvers-sur-Oise gegangen und hat dort den Todesschein Van Goghs abgeschrieben; er hat über dieses stürmische Leben — er sagt das im Vorwort seines Buches — auf dem Grab des Künstlers selbst lange nachgedacht: er hat so überall seinen Fuss in den Fuss seines Helden setzen wollen.

Und die Frucht dieser Mühen? Es ist unangenehm, trotz allem nicht mit mehr Begeisterung von diesem Buch reden zu können. Sicher ist es gut geschrieben. Aber wir sind durch andere Bücher über diesen Künstler schon so verwöhnt, dass wir mit Erwartungen, die sehr hoch gespannt sind, an neue Erscheinungen herantreten. In neunzehn kleinen Kapiteln wird dieses Leben erzählt; es wird in anständig netter Form ziemlich viel gesagt, was äussere Dinge anbelangt, aber Wesentliches wird nicht gestaltet oder erklärt. Ein Kapitel in diesem Buch heisst zum Beispiel: La grande crise mystique. Das Kapitel ist dreieinhalb kleine Seiten lang, es berichtet, dass Vincent mit einem Engländer zusammen eifrig die Bibel gelesen hat, dass er daher vom Leben in Paris gar nichts sieht, dass er in alle möglichen Kirchen zu allen möglichen Gottesdiensten geht und dass die Eltern durch sein Betragen beunruhigt werden — das ist alles und ist bitter wenig, und sein Werk wird noch verringert, wenn man an das denkt, was Meier-Graefe über verwandte Fragen in seinen Büchern über Van Gogh geäussert hat. So sind auch die andern Kapitel. Ich will nicht ungerecht sein: das Buch hellt einige Dinge auf, die bis jetzt noch dunkel geblieben sind; soviel ich im Augenblick sehen kann. Das geschieht im Kapitel: Parmi les mineurs du Borinage. Dieses Kapitels wegen (es ist auch das längste im ganzen Buch) ist die Arbeit geschrieben worden. Es enthält ein paar Berichte über den siebenundzwanzigjährigen Missionar Van Gogh, die von Augenzeugen verfasst sind. Daneben findet man auch die Wiedergabe einiger mündlicher Berichte. Diese Briefe sind die lebendigsten Seiten des Buchs. Ich weise vor allem auf den einfachen und kindlichen Brief eines Bäckers. Vom Werk des Künstlers begreift der Verfasser nicht viel, und doch sollte in unsern Tagen die Einfühlung leichter geworden sein. Die Stellen sind kurz, in denen er sich darüber äussert, und dann tut er es auch auf eine beinahe verlegene Art. Ich habe im ganzen Buch — und ich habe sorgfältig gesucht — keinen einzigen Satz finden können, der auf ein wirkliches Erlebnis des Werks dieses Künstlers hindeutet. Doch scheint das Buch Anklang zu finden: es liegt schon in seiner dritten Auflage vor.

Gotthard Jedlicka.

●

BEILAGE

Der gesamten Auflage dieses Heftes liegt ein Prospekt über das von der *Schweiz. Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern* herausgegebene Büchlein *Schatten- und Marionettenspiele* von *Alfred Altherr* bei, den wir der Beachtung unserer Leser warm empfehlen.